

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühren
für die 6-spalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis die wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 153.

Montabaur, Samstag, den 25. September 1915.

48. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Berlin W. 8, den 17. September 1915.

Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat auf
unserer Eingaben durch Erlasse vom 19. August
September d. J. aus vaterländischen Gründen
bes verfügt:

Alle auf dem Gelände der Preussischen, Hessischen
bayerischen Eisenbahnen anfallenden Sonnen-
blumen werden in eigens hierfür von den einzelnen
Eisenbahndirektionen zu errichtenden Sammelagern ge-
sammelt und gelangen nach Abschluß der Ernte an uns
zur Verwertung.

Jeder Privatmann kann auf der ihm zunächst
Station die von ihm selbst geernteten Sonnen-
blumen gegen ein Entgelt von 40 Pfennig für das
Kilo zur Ablieferung bringen. Diese Samenmengen
werden in gleicher Weise uns zugeführt.

Eisenbahndirektionen sind durch ein Merkblatt
fachgemäßen Aberntung und Trocknung dieser
unterrichtet und werden gewiß gern jederzeit
Hilfe leisten.

Wir haben uns mit den Eisenbahnverwaltungen der
Bundesstaaten in Verbindung gesetzt, zwecks
Erleichterung von den obigen entsprechenden Erlassen.
Insbesondere das Bayerische Staatsministerium für Verkehrs-
angelegenheiten in München hat unserer Bitte bereits
gegeben.

Wir ersuchen somit eine Organisation der Sammlung
Sonnenblumenkerne in eingangs genannten Kommunal-
stellen in diesem Sinne in die Wege leiten zu wollen.
Wir möchten noch zum Schlusse bemerken, daß sich der
Preis für das Kilogramm Sonnenblumenkerne auf 50
Mark erhöht, falls der Preis für die Sonnenblumen-
durch Bundesratsbeschuß auf 40 Mark, unserm An-
spruch entsprechend, festgesetzt wird.

Kriegsausschuß

für pflanzliche und tierische Öle und Fette
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

veröffentlicht.

Montabaur, den 23. September 1915.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 23. September 1915.

An die Herren Bürgermeister.

Die Annahme eines Ortsstatuts haben nachstehende
Orte eine obligatorische ländliche Fortbildungsschule
und zwar: Alsbach, Bannbergscheid, Baumbach,
Breitenau, Caan, Cadenbach, Deusen, Dernbach,
Eggenborn, Eitelborn, Ellenhausen, Ettersdorf,
Freilingen, Freirachdorf, Gadenbach, Grenzau,

Gartenfeld, Herfischbach, Hilgert, Hilscheid, Horbach, Hü-
bingen, Hundsberg, Kammerforst, Marienhausen, Marien-
rachdorf, Maroth, Marzahn, Mosheim, Neuhäusel, Nieder-
elbert, Nordhofen, Oberelbert, Oberhaid, Oedingen, Quirn-
bach, Rüdertshausen, Schenkelberg, Selters, Seifenbach, Seifen-
hausen, Siertshausen, Steinen, Stromberg, Vielbach, Welsch-
neudorf, Wirges, Wirscheid, Wittget und Wölferlingen.

Die Herren Bürgermeister haben nunmehr dafür Sorge
zu tragen, daß gleich nach den Herbstferien mit dem
Unterricht begonnen wird.

Ein Ausfall des Unterrichts kann nur unter ganz
triftigen Gründen stattfinden, die bei mir geltend zu
machen sind.

Sie wollen sich mit dem Schulvorstand ins Einver-
nehmen setzen und Hand in Hand mit diesem die Fest-
setzung der Unterrichtszeit und Tage, sowie den durchzu-
nehmenden Stoff durchberaten. Hierbei ist darauf Bedacht
zu nehmen, daß der Beginn des Unterrichts so früh wie
möglich angängig gelegt wird, jedenfalls soll er möglichst
nicht über 9 Uhr abends hinausgehen und daß auch,
wenn möglich dem Turnen und den Jugendspielen Rech-
nung getragen wird. Schüler, welche auf auswärtige Ar-
beit gehen, haben ihre Arbeitgeber um rechtzeitige Ent-
lassung an den Schultagen, wozu dieselben verpflichtet sind,
zu bitten.

Ferner ersuche ich die Herren Bürgermeister der übrigen
Ortschaften des Kreises, die noch kein Ortsstatut ange-
nommen haben, ebenfalls dafür zu sorgen, daß auch in
ihren Gemeinden ländlicher Fortbildungsschulunterricht
abgehalten wird. Ueber die Einführung eines Ortsstatuts
ist evtl. zu beschließen und mir dieser Beschluß vorzulegen.

Binnen 10 Tagen wollen Sie mir Ihren Bericht vor-
legen und dabei gleichzeitig angeben:

1. den Schulbeginn,
2. die Unterrichtszeit (Tag und Stunde),
3. den Namen des Lehrers, der den Unterricht erteilt.

Der Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 23. September 1915.

Je mehr Versicherte zum Heeresdienst herangezogen
werden und je höher die Zahl der Toten, Verwundeten
und Erkrankten im Kampfe für Vaterland und Heimat
anwächst, um so höher wird die Zahl derjenigen, die ein
persönliches Interesse daran haben, über die ihnen auf
Grund der Arbeiter- und Angestelltenversicherung zustehen-
den Ansprüche unterrichtet zu sein.

Da aber gerade über die für Kriegsteilnehmer und
ihre Angehörigen bzw. Hinterbliebenen in Betracht kom-
menden Bestimmungen der Sozialversicherung sowie über
die Reichswochenhilfe noch vielfach Unklarheit herrscht und
dadurch viele Ansprüche verloren gehen, hat Sekretär
Galm in Alsbach eine Aufklärung bringende Merk-
blichkeit herausgegeben. Der Preis des Büchleins beträgt
20 Pfg., 100 Stück kosten 15 Mark.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Angehörigen

der Kriegsteilnehmer auf dieses Büchleichen aufmerksam zu
machen und Bestellungen entgegenzunehmen. Auch er-
scheint es mir unbedenklich, wenn jede Gemeinde eine An-
zahl Exemplare aus Gemeindemitteln anschafft und unent-
geltlich an die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer abgibt.
Zum mindesten soll jede Gemeinde sich ein Exemplar des
Büchleins für ihre Bibliothek anschaffen.

Ich ersuche, Bestellungen bis zum 20. Oktober an mich
zu richten.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes
des Unterwesterwaldkreises:
Vertuch.

Bekanntmachung.

Das stello. Generalkommando des 18. A. R. Frank-
furt hat gemäß der Verfügung des Kr. Min. vom 9./9.
15. Nr. 852/9. A. T. B. die Teer-Verfügungsbeschränkungen
Nr. 1305/3. 15. A. T. B. und Nr. 654/4. 15. A. T. B.
auch für die Gasanstalten zu Wiesbaden, Fulda, Offen-
bach (Main) und die Höchster Farbwerke aufgehoben, da
das Reichsmarineamt von diesem Tage an Teer be-
schlagnahmt.

Montabaur, den 22. September 1915.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Bekanntmachung.

Die Militärbehörde hat das Verbot über den öffent-
lichen Aushang von Wetterberichten und Wetterkarten
aufgehoben.

Montabaur, den 23. September 1915.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 21. September 1915.

Bekanntmachung.

Der für den Unterwesterwaldkreis gebildete **Ausschuß
für die Kriegsbeschädigtenfürsorge** hat seine Tätigkeit
aufgenommen, die sich hauptsächlich auf die Unterbringung
der Kriegsbeschädigten in geeignete Berufe erstreckt. Um
diesem Ziele näher zu kommen, wäre es wünschenswert,
wenn die Handels-, Industrie- und Gewerbetreibende die in
ihren Betrieben offenen oder neu zu besetzenden Stellen
dem hiesigen Ausschuß für Kriegsbeschädigte mitteilen
wollten, der dann in jedem Falle prüfen würde, ob für
die fragl. Stelle ein geeigneter Kriegsbeschädigter vorhanden
ist. Die Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten ist eine
vaterländische Pflicht geworden, der sich niemand entziehen
sollte und deshalb glaube ich, daß die hier gegebene An-
regung in den beteiligten Kreisen eine gute Aufnahme
findet und daß von der geschaffenen Einrichtung der Stellen-
vermittlung recht häufig Gebrauch gemacht wird.

Der Königl. Landrat:
Vertuch.

Cräumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

„Allgemeinen mag das zutreffen, ja. Aber an
diesem hat Fräulein Cornelle, wie es scheint, Vertas
sprödes Herz ganz bezwungen und ihr eine
Lebensauffassung, wenigstens für ein paar
Jahre, eingebläut.“

„In einen Brief, den er aus der Brusttasche
holte.“

„Fräulein Heine —“

„von Versch unterbrach rasch und lebhaft.
„einen Augenblick. Der Name machte mich
stutzen, doch kam ich zu rasch mit Nellie dar-
auf, daß der Name Heine als solcher auffällig
war, ich glaube, das Fräulein Lotte Heine, der ich
Jahren begegnet bin, war auch aus Ihrer Ge-
gend, groß gewachsenes, starkes, blühendes Mädchen
mit Haar — nicht gerade hübsch, aber angenehm
— mit offenem Blick.“

„Sie befragte.“

„Fräulein Heine hat mir selbst gesagt, daß sie einmal
eine gnädige Frau, zusammengetroffen ist.“

„Ihnen Näheres erzählt?“

„Nur das.“

„Haben Sie ihr aufrichtigen Dank.“ sagte Helene. „Es
ist meines Schuld, wenn sie sich diesem Dank ent-
zieht. Sie hat mich vor Jahren im Museum gegen
diebstahl in Schutz genommen, und zwar auf
eine Weise, die betrat das kleine Rubens-Kabinett
des jungen, frech aussehenden Menschen sich an-
zuweisen.“

„Ich war in dem kleinen, engen Raum
einer Gewalt, kein Aufseher in der Nähe. Sie
kam hinzu, überfah im Augenblick die Situation,
den Arm durch den ihren und sprach zu mir, als
wäre ich ein Fremder. Mir war so etwas nie ge-
schien.“

„Hätte es nie für möglich gehalten. Ich
zitterte am ganzen Leibe. Sie begleitete mich dann bis
ins Hotel zurück, entzog sich aber jedem Dank. Mit Mühe
nur erfuhr ich ihren Namen. Wie freue ich mich, daß ich
Ihr unwissentlich eine vielleicht angenehme Stunde ver-
schaffte, und daß Sie zu Ihrem Kreis gehört, Herr Köhne.
Wir wollen Ihr von Reichenhall gleich einen schönen Korb
Zitronen schicken.“

„Sie fragte ihn aus über Lotte Heine, ihre Persönlichkeit,
ihre Familie, ihre Beschäftigung.“

„Das Gespräch war ihm ungemein peinlich. Helene
deutete seine wachsende Verlegenheit falsch. Denn plötzlich
sagte sie abgebrochen, ohne daß eine Bemerkung Rolfs auch
nur den geringsten Anlaß dazu gegeben hätte:
„Sie empfinden gewiß richtig, Herr Köhne, und Fräulein
Heine ist ein wertvolles Mädchen, vom Schlag der Starken,
Tüchtigen, wie er jetzt mehr und mehr gebricht, zum Heil
für die Allgemeinheit und den einzelnen, besonders für
den Mann. Wir Zugfrauen werden mehr und mehr
absterben. Wir taugen nicht mehr für die Anforderungen
der neuen Zeit.“

„Rolf wollte etwas erwidern, eine durchaus gegenteilige
Ansicht entwickeln, aber sie war schon aufgestanden und zu
den Kindern hinuntergegangen, deren frische Stimmen man
jetzt ganz in der Nähe hörte.“

„Eine qualvolle Vorstellung bemächtigte sich des Zurück-
gebliebenen: Er sah Helene für Lotte Heine bei ihm sitzen.
Er sah sie die Alltagsmühe, die zwischen ihm und
dem Mädchen lag, beiseite schieben. War Helene nicht
reich und folglich allmächtig? Er sah, wie sie ihnen den
Weg zu einer auskömmlichen Existenz ebnete. Sie pflanzte
ja so vortrefflich zusammen. Sie, die Volksschullehrerin,
und er, der Erzieher ihres Sohnes! Und beiden glaubte
sie Dank zu schulden. Dank! Wie er das Wort schon
hastete!

„Es überließ ihn eiskalt in der heißen Sommerluft. —
In Reichenhall nahm das Leben der drei bald einen
sehr ruhigen, durch die Kur des Jungen regelmäßig vor-
geschriebenen Gang an.“

„Helene überließ Hans Herrn Köhne ohne jede Ein-
schränkung. Nachdem er den Jungen durch zwei Monate

vollkommen selbständig geleitet, hatte er eine Einmischung
ihrerseits leicht für ein Mißtrauensvotum ansehen mögen.
Auch fand Helene nicht den geringsten Grund zu ver-
ändernden Maßnahmen einer Lebensweise, die diese beiden
nun auch in Reichenhall schon seit Wochen geführt hatten,
die dem Jungen so trefflich anlag und den Beifall der
Ärzte hatte.“

„Daß nicht alles so war, als ihr lieb sein konnte, daß
sie im Grunde doch enttäuscht war, so wenig von Rolfs
Gesellschaft zu haben, wollte sie sich nicht eingestehen.“

„Durch einen Zufall waren seine Briefe in der großen,
verschließbaren Schreibmappe liegengeblieben, die Helene
nicht nur in Klein-Blossow und Berlin benutzte, die sie
auch auf all ihren Reisen begleitete, und die ständig alle
ihre notwendigen, auch geschäftlichen Papiere enthielt.“

„Als Helene die Mappe eines Morgens öffnete, während
Hans im Bade war, hatte sie Rolfs Briefe aus Meran
und Reichenhall in einer Seitentasche gefunden. Sie las
einen nach dem anderen langsam, nachdenklich.“

„Wie anders hatte er zu ihr gesprochen durch die große
Entfernung hin. Wie viel wärmer war sein Ton, wie viel
reicher, persönlicher waren seine Mitteilungen gewesen!
Wie viel näher war er ihr durch diese Briefe gekommen,
als jetzt, da sie sich täglich durch viele Stunden, wenn auch
selten allein sahen!“

„Sie standen ja doch auf neutralem Boden, Mensch zu
Mensch! Losgelöst von aller Konvention der Heimat.“

„Oder war dies seltsame Bergland doch nicht das
Nirgendwo, das dieser selbst am verschlossenen Mensch brauchte,
um seine Seele zu öffnen, in schöner Freiheit all den
Reichtum zu entfalten, den er in sich trug?“

„Lag die Schuld an ihr? Trug ihr Wesen unbewußt
irgend etwas zur Schau, das das Leben ihr zur Gewohn-
heit gemacht hatte, das ihn zurückschreckte, verschlossen
machte? Waren die Briefe, die sie Rolf aus Klein-Blossow
geschrieben hatte, gleichfalls wärmer, persönlicher, mitteil-
samer gewesen, als sie sich jetzt im täglichen Beisammen-
sein zu geben verstand?“

„Helene seufzte ein wenig bekommen. Weshalb war
das Leben so kompliziert, so wenig einfach? Weshalb

Limburg, den 17. September 1915.

Unter den Rindvieh- und Schweinebeständen des Wagners Johann Fröhlich-Klaut in Langendernbach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt und über den versuchten Ort die Ortssperre verhängt worden.

Der Landrat. J. B.: Elfen.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 23. September 1915.

Der Landrat: Vertuch.

Bekanntmachung.

Meine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. Js., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März d. Js., erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) Z. 1 ändere ich dahin ab, daß das Mitnehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen, von jetzt ab nicht mehr erfolgen darf, andernfalls eine der in den §§ 7 und 8 der Bundesratsverordnung vorgesehenen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gelangen wird.

Wiesbaden, den 17. September 1915.

Der Regierungspräsident.

gez. v. Meister.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 21. September 1915.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. Septbr. 1915.
(Drahtnachricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Fliegerstätigkeit auf der ganzen Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages. Ein südlich des Kanals von La Bassée angelegter Angriff weißer und farbiger Engländer scheiterte bereits in unserem Artilleriefeuer.

An der Küste wurde ein **englisches Flugzeug abgeschossen**. Der Führer ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich von **Kennowaden** sind die Orte **Rose** und **Strigge**, die vorübergehend geräumt waren, wiedergenommen.

Vor **Dünaburg** wurden nördlich von **Smelina** mehrere russische Stellungen gestürmt und dabei etwa

1000 Gefangene gemacht.

Unsere bei **Wilejta** in der Flanke der zurückgehenden Russen befindlichen Kräfte stehen im hartnäckigen Kampfe. Starke russische Angriffe hatten an einer Stelle vorübergehenden Erfolg. Dabei gingen mehrere Geschütze, deren Bedienung bis zuletzt ausharrte, verloren.

Die dem weichen Gegner hart nachdrängende Front hat die Linie **Soly-Olschany-Traby-Jwje-Nowogrod** überschritten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Widerstand des Feindes ist auf der ganzen Front gebrochen.

nahmen die Menschen, die sich gern hatten, sich nicht einfach bei der Hand und sagten einander: „Laß uns Freunde sein, allen zum Trost!“ Was hatten soziale Verhältnisse, was hatten arm und reich, was hatten alle diese äußerlichen Unterschiede im Grunde mit dem einzigen zu tun, das ihrer Anschauung nach das Leben lebenswert machte, mit dem innigen Verstehen von Mensch zu Menschen, das sie lebenslang gesucht und niemals gefunden hatten?

Zwischen Rols Briefen lagen die Blätter, die kleinen Skizzen, die er für sie gezeichnet und gemalt hatte. Solange sie in Reichenhall war, hatte er weder Stift noch Pinsel angerührt. Mitten zwischen den Blättern lag der „Tannensieg“, den sie heimlich aus Hans' Mappe genommen hatte.

Sie wurde ein wenig rot. Wie peinlich, wenn Köhne das Blatt vermengt hätte, wenn Hans auf den Gedanken gekommen wäre, daß es in ihren Händen geblieben sei! —

Helene hatte ihre Zimmer, Schlafzimmer, Salon und eine schöne Veranda mit dem Blick auf den Staufen und den Zwiesel, im Parterre. Im ersten Stock, wo der Junge mit Herrn Köhne logierte, war kein Platz mehr gewesen.

Helene hatte mit ihrer Mappe auf der Veranda gesessen, von der ein paar Stufen direkt in den Garten führten, als sie Schritte auf dem Kiesweg unter sich hörte. Es war Hans, der eilig herbeigelaufen kam. Köhne schritt langsam, zögernd hinter ihm her. Er hatte Frau von Berch' Veranda noch kein einziges Mal betreten. Hans hielt einen Strauß Zykamen mit feinsiedrigen Farben zusammengebunden in der Hand.

„Bon Elsie, Mutti. Oben im Alpgarten gepflückt. Und Frau von Kappwoldt läßt dich grüßen, und ob wir heute nachmittag nicht zusammen einen Wagen zum Thumsee nehmen wollten? Nur daß Frau Nelbe nichts davon erfährt, Mutti! Sie hat Herrn Köhne an der Saline schon wieder ausgehört, was wir nachmittags angingen. Und ihr schwarzer Pudel mußte Herrn Köhne fortwährend schontun und ihm im Maul eine Rose bringen. Ich habe sie aber unterwegs ins Wasser geworfen.“

„Wie unartig, Hans!“

In der Verfolgung ist der **Schwetich-Abchnitt** oberhalb von Karelitzsch, sowie der **Szjara-Abchnitt** nordwestlich von Krachin erreicht. Weiter südlich fanden noch Kämpfe mit feindlichen Nachhutern statt.

100 Gefangene und 3 Maschinengewehre

fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die vorgeschobenen Abteilungen nordöstlich und östlich von **Logischin** wurden vor einem umfassenden russischen Angriff hinter den Dginski-Kanal und die Jasiolba zurückgenommen. Sie führten **2 Offiziere und 100 Mann Gefangene** mit sich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Griechenland macht mobil.

Die Haltung Griechenlands.

WTB Athen, 24. Sept. La Sera veröffentlicht eine Mitteilung aus Athen, wonach Griechenland, nachdem Bulgarien 28 Jahrestklassen mobilisiert hat, entsprechende Maßnahmen treffen werde.

* **Amsterdam, 24. Sept.** Der griechische Gesandte in London erhielt die Meldung aus Athen, daß Griechenland mobilisiere.

Ueber die Bedeutung dieser Maßnahme Griechenlands läßt sich in diesem Augenblicke noch nichts sagen. Sie kann in verschiedenem Sinne aufgefaßt werden. Nach der Art ihrer Mitteilung könnte sie zunächst als eine bloße Sicherheitsmaßnahme erscheinen, und man braucht in ihr jedenfalls noch nicht ohne weiteres die Ankündigung zu erblicken, daß Griechenland bei einer Verwicklung zwischen Bulgarien und Serbien den Bündnisfall für gegeben erachte und sich auf die Seite Serbiens stelle. Griechische Zeitungen verschiedener Parteirichtungen haben wenigstens wiederholt bestritten, daß eine Verpflichtung hierzu für Griechenland bestehe. Fürchtet man aber, daß auch griechisches Gebiet durch Bulgarien bedroht werde, so wird sich wohl bald die Grundlosigkeit einer solchen Befürchtung herausstellen, wenn andererseits Griechenland keinen Zweifel läßt, daß es an seiner bisherigen neutralen Haltung festhält. Viel eher könnte Griechenland in die Lage kommen, seine Neutralität gegenüber dem Biersverband, der bereits mit einem Durchmarsch durch griechisches Gebiet von Saloniki aus gedroht hat, mit den Waffen zu verteidigen.

Wie dem auch sei, eine Klärung kann nicht lange auf sich warten lassen. Wir können ihr in Ruhe entgegensehen. König Konstantin hat durch seinen politischen Weitblick und seine feste Hand schon einmal die Verstrickung seines Landes in unübersehbare Abenteuer verhindert. Wir dürfen annehmen, daß er seinen Standpunkt nicht geändert hat. Einstweilen buhen wir, daß selbst in der italienischen Presse (vgl. unten) dem Zweifel Ausdruck gegeben wird, daß die griechische Mobilisierung einen Krieg gegen Bulgarien bedeute. Die nächsten Tage werden uns Klarheit bringen. Jedenfalls ist sicher, daß die bulgarischen Staatsmänner jede Möglichkeit im voraus in Rechnung gestellt und ihren Entschluß nicht ohne Kenntnis und Erwägung aller Umstände gefaßt haben.

Zur Mobilisierung Bulgariens u. Griechenlands.

WTB Mailand, 24. Sept. Wie der Corriere della Sera aus Rom erzählt, dürfte der Biersverband nicht mehr auf die Mitwirkung Bulgariens gegen die Türkei rechnen. Der Haß Bulgariens gegen die drei anderen Balkanstaaten sei unauslöschlich; Bulgarien habe auch blindes Vertrauen auf den deutschen Sieg. Die allgemeine Mobilisierung in Bulgarien werde einige Wochen dauern; nach deren Abschluß, vielleicht auch schon vorher, werde eine Aktion gegen Serbien eingeleitet werden. Es sei Tatsache, daß

„Aber gar nicht, Mutti. Was hat die alte Schachtel immerzu bei uns rumzuschüffeln! Alle Tage läßt sie Herrn Köhne zu Kaffee und Zigaretten in ihren Salon ein!“ Frau Präsident macht nie etwas.

Rolf und Lena muhten hell auflachen, ob sie wollten oder nicht. Die Empörung des Jungen war zu drollig. Rolf stand noch immer unterhalb der Veranda auf dem Gartenweg.

„Aber, so kommen Sie doch herauf, Herr Köhne. Wir wollten Mutti doch endlich das Blatt mit den Glizynien zeigen, das Sie in Meran zuletzt gemacht haben. Alle Tage wollten wir das tun. Ich weiß, es steckt in Ihrer Brieftasche. Geben Sie es nur endlich her!“

„Bitte, Herr Köhne. Ich habe so lange nichts von Ihnen gesehen.“

Rolf nahm das Blatt heraus. Es war ein schmaler Streif. Auf weißem Grunde zog sich ein zartes Gewinde bläulicher Glizynientrauben.

„Ist das nicht reizend, Mutti?“ rief Hans, der zwischen den beiden über den Tisch lehnte.

„Ich habe eine eigene Idee damit,“ sagte Köhne. „Wenn es nicht unbedeuten ist, möchte ich sie Ihnen erzählen, gnädige Frau.“

Drüben auf dem Biesenhang, der den Garten gegen den Wald abschloß, stand Elsie und winkte mit dem Taschentuch.

„Darf ich hinüber?“ fragte Hans.

„Naum, daß Helene ja gesagt, war er davongeflogen wie ein Pfeil.“

„Wollen Sie sich nicht sehen, Herr Köhne?“

Rolf nahm auf dem Korbstuhl Helene gegenüber Platz.

Helene hielt das Blatt in der Hand.

„Es erinnert mich an die kleine Gartenstudie mit dem schmiedeeisernen Gittertor.“

„Es ist ein Motiv aus demselben Garten. Sie werden bemerken, keine eigentliche Blumenstudie.“

Helene nickte. „Es liegt etwas Stillisiertes darin,“ meinte sie ein wenig enttäuscht.

Rolf lächelte.

Bulgarien jetzt mit den Mittelmächten gemeinam mache, die den deutschen Plan der Verbindung mit der Türkei begünstige. Von der Mobilisierung glaube man nicht, daß sie einen Angriff gegen Bulgarien erwarten lasse.

Bulgarisches Ultimatum an Serbien.

WTB Mailand, 24. Sept. Der Sonderbericht des Corriere della Sera drahtet seinem Blatte aus Belgrad vom 22. September früh 2.30 Uhr: In später Nacht verbreitet sich das Gerücht, daß Bulgarien an Serbien ein Ultimatum gerichtet habe.

Ein englischer Kronrat.

* **Haag van Holland, 24. Sept.** Heute fand ein geheimer Kronrat im Buckinghampalast statt, der zweite in den letzten vierzehn Tagen. An der Spitze führte der König. Sämtliche Minister waren zugegen. Man glaubt, daß ein entscheidender Bescheid des Kabinetts in Sachen der allgemeinen Verpflichtung gefaßt worden ist.

Friedensstimmen in Rußland.

* **Stockholm, 23. Sept.** (Zens. Bln.) Ein nennendes Zukunftssymptom für Rußland ist der Umstand, daß Zugehörige der Rechten jetzt offen für einen Frieden werden. Ein stark gegebener Artikel der Petersburger Zeitung „Semstwo“ fragt: „Wir den Krieg ins Unendliche ziehen? Vielleicht ein Sonderfrieden diskutabel!“

Der U-Bootkrieg.

WTB London, 24. Sept. Lloyd meldet, daß englische Dampfer Chanceller versenkt worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet, der Rest noch gesucht.

Die dritte Kriegsanleihe

hat wieder ein Ergebnis aufzuweisen, das wiederum Deutschlands unerschütterlicher wirtschaftlicher Lage glänzendes Zeugnis ausstellt. Das Ergebnis bis jetzt, wie bereits kurz mitgeteilt,

12 030 Millionen Mark.

(einzelne kleine Teilergebnisse stehen noch aus). In eingegangenen Einzelmeldungen geht hervor, daß die Volkskreise sich bereit haben, ihre Vermittel zu einem heblischen Teil in der sicheren dritten Kriegsanleihe zu legen. Auch die dritte Kriegsanleihe hat gegen Deutschlands Vorrat an „silbernen Kugeln“ unerschütterlich ist. Auch wenn es wahr sein sollte, was England behauptete, daß derjenige das gewaltige Ringen im Kampf gewinnen werde, der die letzte Million bringen vermöge, kann der Sieg der Mittelmächte keiner Seite mehr angezweifelt werden. An Zeichnungen werden noch gemeldet:

* **Montabaur, 25. Sept.** Bei der hiesigen Bankstelle wurden auf die dritte Kriegsanleihe insgesamt **1 099 100** gezeichnet. Die Zeichnungen auf die 1. und 2. Kriegsanleihe beliefen sich bei der Zeichnung auf zusammen **1 073 800** (1 217 800 + 856 000), so daß bei ihr die Zeichnungen auf die neue Anleihe das Gesamtergebnis der beiden früheren Anleihen noch übersteigen.

** (Zeichnungsergebnis bei der Kassanleihe.) Bei der Kassanleihe wurden auf die dritte Kriegsanleihe gezeichnet **48 Millionen Mark**, gegen 42 1/2 Millionen Mark bei der zweiten und 27 Millionen Mark bei der ersten Anleihe. Fast sämtliche Klassen weisen eine Steigerung gegen die letzte Zeichnung auf. Es wurden gezeichnet der Hauptklasse in Wiesbaden 20 1/2 Millionen Mark, schließlich 5 Millionen Mark, welche die Kassanleihe 5 Millionen Mark, welche der Bezirksverband für die

„Gerade das wollte ich. Ich dachte nämlich, daß die Anwendung der Glizynien auf dem glatten weißen nicht am Ende ein verwendbares Motiv für einen behang abgäbe? Weißer Seidengrund mit blauen Glizynien.“

Helene lächelte ein wenig zerstreut. „Wahrhaftig hübsch und originell und, wie ich glaube, nicht anders kostspielig in der Herstellung.“

Dann ließ sie das Blatt fallen und sagte: „Wie kommen Sie nur darauf? Für so etwas ist Kunst doch wahrhaftig zu schade!“ Und wollte sich eingestehen, daß sie einmal selbst bei einem Blatt vorübergegriffen, wie schön es in praktischer Verwendung ausfallen müsse!

Er lächelte ein klein wenig sarkastisch.

„Das sollten gerade Sie nicht sagen, gnädige Frau, die Sie das Urteil Müllers über mich kennen.“

Damals auf dem Tannensieg hatte er zu ihr gesprochen.

Unwilliger noch als damals schüttelte sie den Kopf. „Ich habe doch meine eigenen Augen und brauche kein Urteil nicht, das, wie jeder weiß, immer besagen wird, es sich um eine neue Erscheinung handelt. Man braucht Ihre kleinen Skizzen anzusehen, sie sind echt Kunst.“

„Und braucht die Industrie, auf dem Standpunkt, auf dem sie heute steht, nicht die Mitarbeit der Kunst? Wer nicht das Zeug dazu hat, ein Kunstwerk zu werden, weshalb soll er mit seiner Kunst Kleinfunktion — nicht die Industrie unterstützen? Sondern, wenn es ihm — er fügte es halbblau in warmem Ton hinzu — „eine besondere Freude ist.“

Rolf hatte sich im eifrigen Sprechen, hingeworfen einem Gegenstand, den er schon längst gern zur Erde gebracht hätte, ein wenig über den Tisch zu Helene gebeugt.

gezeichnet haben. Bei den einzelnen Vanden war das Ergebnis folgendes: Frankfurt 1 Million Mark, Dillenburg 2 Million Mark. Ueber 2 Millionen Mark wurden noch gezeichnet bei den Vanden in Diez, Herborn, Höchst, Idstein, Limburg, Nidda, Wiesbaden. Ueber eine halbe Million bis zu einer Million Mark in Eltville, Bad Ems, Hachenburg, Hachenburg, Königstein, Langenschwalbach, Lahnstein, Nastätten, Oberlahnstein, Rüdelsheim, Runkel, Selters, Uffing, Uffing und Weilburg.

Fahrplan

a) Staatsbahnan Anschlüsse in Selters.

Aug 2	Aug 4	Aug 6	Aug 8	Aug 10	km		Stationen	km	Aug 1	Aug 3	Aug 5	Aug 7	Aug 9
6 ⁰⁷	11 ²³		4 ²⁵	9 ¹⁰		ab	⚡ Selters	an 24,0	5 ¹⁵	10 ⁰¹		3 ³⁵	8 ¹⁵
6 ¹⁴	11 ³⁰		4 ³²	9 ²⁴	3,0	"	Rückeroth	ab 21,0	5 ⁰⁹	9 ⁵⁵		3 ²⁹	8 ¹²
6 ²⁰	11 ³⁶		4 ³⁸	9 ³²	5,0	an	Gersbach	"	5 ⁰²	9 ⁴⁸		3 ²²	8 ⁰⁵
6 ²¹		12 ⁵⁰	4 ⁵⁰			ab	Gersbach	an 19,0		9 ⁴⁴		3 ²⁰	8 ⁰⁰
6 ³³		1 ⁰⁴	5 ⁰⁴		9,0	"	Mündersbach	ab 15,0		9 ³⁰		3 ⁰⁶	7 ⁴⁶
6 ⁴⁰		1 ¹²	5 ¹²		12,0	"	Marceau-Denkmal	" 12,0		9 ²¹		2 ⁵⁷	7 ³⁷
6 ⁴⁷		1 ²⁰	5 ²⁰		14,0	"	Höfstenbach	" 10,0		9 ¹⁴		2 ⁵⁰	7 ³⁰
6 ⁵³		1 ²⁸	5 ²⁸		16,0	"	Wahlrod	" 8,0		9 ⁰⁷		2 ⁴³	7 ²³
6 ⁵⁸		1 ³⁴	5 ³⁴		18,0	an	Nieder-Gattert	"		9 ⁰⁰		2 ³⁶	7 ¹⁶
6 ⁵⁹		1 ³⁵	5 ³⁵			ab	Nieder-Gattert	an 6,0		8 ⁵⁶		2 ³²	7 ¹²
* 7 ⁰⁴		1 ⁴⁰	5 ⁴⁰		19,0	"	Ober-Gattert	ab 5,0		8 ⁵¹		2 ²⁷	7 ⁰⁷
7 ¹⁵		1 ⁵¹	5 ⁵¹		24,0	an	⚡ Sackenburg	"		8 ⁴⁰		2 ¹⁶	6 ⁵⁶

Bemerkungen. Die Zeiten von 6⁰⁰ abends bis 5⁰⁰ morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.
* ab Gattert 7²⁵.

St. Basil.